

HEINI KARJALAINEN,
*Yhteisöt kontaktissa, systeemit
 muutoksessa. Vepsän kielen
 indefiniittipronominien järjestelmä.*
 [Gemeinschaften im Kontakt,
 Systeme im Wandel. Das System
 der Indefinitpronomina im
 Wepsischen.] Acta Universitatis
 Ouluensis. B, Humaniora, nro 142.
 Oulun yliopisto. Oulu, 2016.
 <[http://urn.fi/urn:isbn:
 9789526212234](http://urn.fi/urn:isbn:9789526212234)>

Gegenstand der Dissertation von Heini Karjalainen ist ein Teil des Pronominalsystems einer relativ wenig erforschten ostseefinnischen Minderheitssprache, des Wepsischen, genauer gesagt die sog. Indefinita. Es handelt sich um eine kumulative Dissertation, die aus vier selbständigen Abhandlungen und einer Einleitung besteht. Nur zwei der Abhandlungen befassen sich mit den Indefinitpronomina im engeren Sinne. Thema des dritten sind die Interrogativa, die wie Indefinitpronomina verwendet werden. Der vierte Beitrag ist eine umfangreiche, von vier Verfassern gemeinsam erstellte sprachsoziologische Untersuchung über die sprachsoziologische Situation des Wepsischen.

Die Dissertation ist mit über 400 Seiten bemerkenswert umfangreich. Das liegt vor allem an dem ersten „Artikel“, bei dem es

sich eigentlich um eine weit über 200 Seiten umfassende Monografie handelt, um einen „case-specific report“, der im Rahmen eines ELDIA-Forschungsprojekts zum Wepsischen entstanden ist. Er ist deutlich umfangreicher als die drei anderen Artikel zusammen, selbst dann, wenn man nur den etwas über hundert Seiten langen Teil berücksichtigt, den Karjalainen gemeinsam mit Ulriikka Puura verfasst hat. Dessen ungeachtet wird der Artikel im Vorwort bescheiden als „Hintergrundinformation“ zu den Beiträgen über die Indefinita charakterisiert.

Die eigentlichen den Indefinita gewidmeten Beiträge bilden insgesamt nur einen Anteil von ca. 70 Seiten, selbst wenn man den Artikel über die Interrogativa mitrechnet. Sie werden jedoch durch die ausführliche, ebenfalls ca. 70 Seiten umfassende Einleitung ergänzt.

Das Heranreifen der Verfasserin und das Anwachsen der Wissensbasis wird in der vorliegenden Arbeit z. B. darin sichtbar, dass der zweite Artikel, *The Implicational Semantic Map for Veps Indefinite Pronouns* (Linguistica Uralica 4/2010), der als erster publiziert wurde, und die als letztes verfasste Einleitung dasselbe Thema teilweise unterschiedlich behandeln. In den später veröffentlichten Artikeln wird mehr eigenes

Material verwendet, die Kenntnis der Theorie ist vielseitiger und die Anwendung der Theorien weniger schematisch als in den früher publizierten Beiträgen.

Die Untersuchung basiert sowohl auf früher publiziertem Material als auch auf solchem, das bei der Feldforschung gesammelt wurde. Bei der Feldforschung wurde u. a. ein Elizitationstest zu den Indefinitkonstruktionen mit sieben Informanten durchgeführt. Alles in allem besteht das Material aus mehr als zweitausend Beispielsätzen, was gewiss eine ausreichende Menge für eine Dissertation ist. Das Material der sprachsoziologischen Analyse sind juristische und administrative Dokumente sowie sprachsoziologische strukturierte Themeninterviews, bei denen ein Formular ausgefüllt wurde.

Das Material wird in der Untersuchung selbst jedoch nicht vorgelegt und es wird auch nicht erklärt, unter welchen Bedingungen andere Wissenschaftler es verwenden dürfen, was recht befremdlich erscheint.

Die Dissertation von Heini Karjalainen enthält also vielerlei Elemente. Dies ist sowohl eine Schwäche als auch ein Verdienst der Arbeit. Problematisch sind ein gewisser Mangel an Zusammenhang und eine partielle Oberflächlich-

keit. Die Artikel loten das System der Indefinita unter verschiedenen Aspekten aus, lassen aber kein geschlossenes, im Hinblick auf die Theorie und das Material deutlich strukturiertes Bild entstehen. Die eigentliche Theorie zu den Indefinita beschränkt sich recht knapp auf die typologische Untersuchung von Martin Haspelmath (1997). Im Titel des Werks ist von Sprachkontakten die Rede, doch sie werden nur in einem Artikel und innerhalb eines theoretischen Referenzrahmens behandelt (vor allem der Untersuchungen von Yaron Matras und Sarah Thomason, genauer s. u.). Die Einbindung in den Kontext der finnischen / finnougriestischen Forschung ist teils schwach.

Die Dissertation hätte in einigen Teilen vollständiger und hinsichtlich der Ergebnisse solider fundiert sein können, doch aufgrund ihres Themas ist sie verdienstvoller und enthält auch mehr neue Erkenntnisse als eine durchschnittliche finnische Dissertation. Die wenig erforschte wepsische Sprache hat eine neue kompetente Forscherin gefunden, deren Material der sowohl der Finnougriestik als auch der Revitalisation des Wepsischen hoffentlich viel zu geben hat.

Janne Saarikivi